

# «Zur Bildung müssen wir Sorge tragen»

Der Stadtrat und ehemalige Berufsoffizier Markus van Wijk ist seit 25 Jahren Mitglied der Schulkommission Thun und seit fast zehn Jahren deren Präsident. In der Pandemie leitete er die Taskforce Schulen. Nun tritt er zurück – mit einem Wunsch für die Zukunft der Schule.



**Markus van Wijk, was war Ihre grösste Motivation, sich so lange und intensiv für die Volksschule Thun einzusetzen?** Bildung ist ein zentraler Faktor unserer Gesellschaft. Zu ihr müssen wir Sorge tragen, sie müssen wir fördern und entwickeln. Ich freue mich, wenn ich dazu einen kleinen Beitrag leisten konnte. Und wer Menschen bewegen will, muss selber bewegt sein. Mir war die Schule immer sehr nah. Die Tätigkeit hat mir auch viel gegeben.

**Politik, Behörden, Lehrpersonen, Eltern – alle haben andere Erwartungen an die Schulkommission. Wie wird man diesen gerecht?** Alle Erwartungen immer zu erfüllen, ist unmöglich. Trotzdem sind wir auf viele Bedürfnisse eingegangen. So haben wir in Thun ein sehr gutes Verfahren mit einem gemeinsamen Zielvereinbarungsprozess für jeweils drei Jahre. Wir machen Betroffene zu Beteiligten.

**Das Präsidium der Schulkommission gehört zu den aufwändigsten Engagements im Milizsystem. Wie viel Zeit nahm Ihr Amt in Anspruch?** Im Schnitt waren es rund 8 Stunden pro Woche. Während der Corona-Zeit, in der ich die Taskforce Schulen leitete, waren es bis zu zwei Tage pro Woche.

**Was haben Sie gelernt?** Verschiedenes. In der Pandemie lernte ich viel über Menschen. Nicht alle reagieren gleich in Krisen. Zudem lernte ich, dass man zwischendurch auch einen Schritt zurücktreten muss, um den Wald vor lauter Bäumen nicht aus den Augen zu verlieren. Ich konnte auf ein gutes Team zählen, in der Taskforce wie auch in der Schulkommission. Und ich hatte ausgezeichnete Schulleiter, die einen unglaublichen Job machen. Die Erwartungen der Politik und des übrigen Umfeldes sind gestiegen, was eine zusätzli-

che Belastung für die Kommission und mich als Präsidenten bedeutete. Da ist es sehr wichtig, Leute um sich zu haben, die gewisse Funktionen übernehmen.

**Kam Ihnen die Erfahrung aus dem Militär und der Politik zugute?** Das Militär ist natürlich eine ausgezeichnete Führungsausbildung. Man lernt, gerade auch in Krisensituationen, strukturiert vorzugehen und auch unpopuläre Themen einzubringen und durchzusetzen. Aber auch das politische Beziehungsnetz kam mir sehr zugute.

**Welches war die grösste Herausforderung?** Sicher der eklatante Personalmangel im Bildungsbereich. Es ist zunehmend schwieriger, gute Lehrpersonen und Schulleitungen zu finden. Es ist ein Teufelskreis. Weil die Belastung dadurch steigt, nimmt auch die Fluktuation zu. Zum Glück ist die Stadt jetzt dran, verschiedene Schulinfrastrukturen zu erneuern, was die Schulen natürlich vor neue Herausforderungen stellt. Ebenfalls herausfordernd war die Kurzfristigkeit der Geschäfte. Das ist für eine Milizorganisation nicht ganz ohne.

**Was wünschen Sie sich für die Thuner Schulen und von Ihrer Nachfolge?** Dass sie Sorge trägt zum jetzigen System und den Personen, die eine grosse Verantwortung haben. Ich wünsche mir, dass unsere Schulen günstige Voraussetzungen haben, damit sich die Kinder gut entwickeln können und das nötige Rüstzeug mitbekommen für das Leben.

**Was werden Sie am meisten vermissen?** Den Kontakt zu den Schulen. Natürlich hatten wir auch kritische Auseinandersetzungen. Aber wir begegneten uns auf Augenhöhe, der Austausch war immer sehr herzlich und offen.

*Interview: Simone Tanner  
Bild: zvg*